

die letzten *mappae* der Weltchronisten sind nur noch der Abgesang auf einen liebgewordenen Brauch.

Die nahezu erste Inkunabelkarte findet sich im Franziskaner [?]-Handbuch „*Rudimentum noviciorum*“ aus Lübeck von 1473/75, sie ist eine Darstellung ganz alten Stils: rund, geostet, Jerusalem bleibt unbenannter Mittelpunkt ¹⁷⁷). Anstelle des Paradieses disputieren im Orient ein Jude und ein Christ. Für Wunder hatte der Autor Sinn, nicht für Tatsachen; so sind die Türken totgeschwiegen, die alte Provinzenteilung des Augustus lebt allenthalben weiter, auch in Klein-Asien; nur Moskau ist eine Neuerwerbung in der Chronisten-Kartographie.

Johannes de Vico aus Douai hat 1492 seinem künstlerisch eindrucksvoll ausgestatteten „*Chronicon ab orbe condito usque ad finem saeculi XV.*“ für Philipp den Schönen eine Ptolemaeus-Karte beigefügt ¹⁷⁸) und sich damit von der Mittelalter-Karte des Abendlandes gelöst. Das geschah im Jahr der Entdeckung Amerikas, die allerdings erst lange Zeit später ihre Wirkung auf die Universalkartographie ausübte.

Im folgenden Jahr erschien Hartmann Schedels Weltchronik, die meist als letzte Weltchronik angesehen wird; sie ist es indes nicht. Ihr ist u. a. eine Weltkarte beigegeben, die vom Autor selbst herrührt und jedenfalls in seiner Hauptvorlage, der Chronik des Jacobus Philippus von Bergamo, fehlt. Auch hier ist der Einfluß des Ptolemaeus nicht zu verkennen. Die Karte ist genordet und hat die Form des sphärischen Rechtecks ¹⁷⁹), jedoch ohne Gradnetz. Noch ist Jerusalem der Mittelpunkt, Asien nimmt die Hälfte der Welt ein, in die andere Hälfte teilen sich Europa und Afrika. Sem sitzt im Nordosten, Japhet im Nordwesten, Cham merkwürdigerweise im Südosten. An biblischen Stätten sind nur Jerusalem und der Sinai vermerkt; die Fabelwesen und Monstren wurden nicht mehr lokalisiert, doch hat Hartmann sie dem Leser auch nicht vorenthalten, sondern in einer lustigen Abfolge von Holzschnitten zuvor eindrucksvoll darstellen lassen.

Hier treffen sich Mittelalter und Humanismus: das erneuerte Wissen der Antike ist nicht mehr zu übergehen, aber noch keineswegs verarbeitet und angeeignet.

¹⁷⁷) Abb. auch bei Bagrow-Skelton S.138 und Leithäuser S.142; vgl. auch Destombes, MCVA 1, sect. 57, 2 S.252.

¹⁷⁸) Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 37 S.189; die Chronik ist unediert, die Handschrift liegt in Wien, Nationalbibl. Cod. 325.

¹⁷⁹) Lateinische und deutsche Inkunabelfassung erschienen im gleichen Jahr; die letztere ist jetzt gut zugänglich im Nachdruck des Verlags Kölbl, München-Allach (1965). Die Weltkarte findet sich fol. XIII.